

# Budower Lokal-Anzeiger

Zeitung für die Märkische Schweiz



Budower Bade- u. Verkehrsanzeiger

Erscheint wöchentlich dreimal (Dienstag, Donnerstag, Sonnabend). Bezugspreis mit Postlohn in Budow monatlich 1,10 R.-M., durch die Post bezogen 1,28 R.-M. einschließlich Postgebühren. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Kurt Siroh, Budow, Fernsprecher Nr. 54

Anzeigenpreise: Die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 0,20 R.-M., im Werbeteil 0,50 R.-M. Anzeigenannahme an den Erscheinungstagen bis spätestens 9 Uhr vormittags. Druck und Verlag: Buchdruckerei Siroh, Budow (Märkische Schweiz), Königsstraße Nr. 4

amtliches Verkündungsblatt für die städtischen Behörden von Budow, sowie für die Gemeinden Waldsiedersdorf, Bellersdorf, Hasenholz usw.

Beilagen: Dienstag: Zeitbilder, illust. Unterhaltungsbeilage - Donnerstag: Der Garten und das Haus (14 täglich) - Sonnabend: Wort und Bild

Nr. 21

Donnerstag, den 16. Februar 1933

38. Jahrgang

## Vollstreckungsschutz der Landwirtschaft

Die neue Rotverordnung gegen Zwangsvollstreckungen in der Landwirtschaft tritt heute in Kraft

### Die „Rote Armee“

Von Oberst Karl von Dergen.

Der frühere Pressereferent im Reichswehrministerium, Oberst von Dergen, gibt die üblichen Jahresberichte heraus, die in diesem Jahre durch die Frage der Abrüstung besondere Bedeutung erhalten, und die deshalb auch den Titel tragen „Rüstung und Abrüstung“ (Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW. 68). In dieser Umschau über das Heer- und Kriegswesen aller Länder werden auch beachtenswerte Mitteilungen über den Aufbau der russischen Roten Armee gemacht.

Die „Rote Arbeiter- und Bauernarmee“, wie die amtliche Bezeichnung lautet, besteht aus dem stehenden Heere (Kadetruppen) und den „Territorialtruppen“. Der wesentliche Unterschied besteht darin, daß die Kadetruppenteile alljährlich im Herbst ein bestimmtes Rekrutenkontingent einstellen, das nach zweijähriger aktiver Dienstzeit als beurlaubt entlassen wird, während von den Territorialtruppenteilen dauernd nur ein „Kaderbestand“ (etwa 10 Prozent der Friedensstärke der Kadetruppenteile) unter Waffen ist und der sogenannte „Wechselbestand“ nur zu kurzer Ausbildung zur Fahne einberufen und dann beurlaubt wird.

Die Grundlage der Wehroerfassung bildet das Wehrgesetz vom 15. August 1930, zu dem 1931 einige Änderungen veröffentlicht wurden.

Alle Wehrfähigen männlichen Geschlechts sind wehrpflichtig, im Frieden auch die wehrfähigen Frauen. Letztere können im Frieden freiwillig in den aktiven Dienst eintreten. Die Verteidigung der Sowjetunion ist Pflicht aller Bürger, der Dienst mit der Waffe indessen ein Vorrecht der Wehrfähigen. Die Nichtwehrfähigen sind im Kriege ohne Waffe Verwendung hinter der Front; im rückwärtigen Landsturm und werden im Frieden zu öffentlichen Arbeiten herangezogen, andernfalls müssen sie eine besondere Militärsteuer zahlen.

Die fünfjährige aktive Dienstzeit wird entweder in den Kadern oder im Wechselbestande oder „außerhalb“ der Truppe abgeleistet. Der Dienst in den Kadern zerfällt in den zweijährigen (Marine dreijährigen) ununterbrochenen Dienst bei der Truppe und in den langfristigen Urlaub mit kurzen Wiederholungsübungen von höchstens zweimonatiger Gesamtdauer (in einem Jahr nicht länger als einen Monat).

Der aktive Dienst im Wechselbestande der Territorialtruppen besteht aus der ersten dreimonatigen Rekrutenausbildung, den Wiederholungsübungen und dem dreiwöchigen liegenden Urlaub, während dessen die Soldaten bis zu sieben Tagen in jedem Jahr zu kurzen Übungen an ihrem Wohnort herangezogen werden können.

Oberste Landesverteidigungsbehörde ist der „Rat für Arbeit und Verteidigung“, zu dem unter Vorsitz des Vorsitzenden der Volkskommissare (zu vergleichen mit dem deutschen Reichstanzler) alle für die Landesverteidigung in Frage kommenden Volkskommissare gehören. Er soll die Interessen der verschiedenen Behörden in Fragen der Landesverteidigung in Einklang bringen.

Die Friedensstärke der Roten Armee, die nach früheren amtlichen Angaben 562 000 Mann betrug, dürfte jetzt erheblich stärker sein. Diese Zahl umfaßt die 26 stehenden Schützendivisionen und die Kadern der 45 Territorialdivisionen. Zählt man jedoch die in den Territorialdivisionen jährlich ausgebildeten und überzähligen hinzu, die außerhalb der Truppe ausgebildet werden, so ergibt sich eine Zahl von weit über 1 200 000 Mann, die im Laufe eines Jahres ausgebildet werden.

Die Rote Armee kennt nicht die Bezeichnung Offizier und Unteroffizier, sondern nur den sogenannten Führer- oder Kommandobestand. Der militärische Kommandobestand bildet das eigentliche militärische Führerkorps (Offizier und Unteroffizier), dessen Angehörige gleichmäßig die Bezeichnung „Kommandeure“ führen. Es gibt keine Dienstgradbezeichnungen, sondern nur Bezeichnungen je nach der Dienststellung, also Gruppen-, Zug-, Kompanie-, Bataillons- usw. Kommandeure.

Dementsprechend wird der Kommandobestand eingeteilt in den jüngeren Führerstand, der etwa den Unteroffizier-Dienstgraden anderer Heere entspricht, den mittleren Führerstand (Zug- und Kompanie-Kommandeure), den älteren Führerstand (Bataillons- und Regimentskommandeure), den höchsten Führerstand, der etwa der Generalität anderer Armeen entspricht.

Die in der Revolutionszeit eingeführte Wahl der Führer durch die Truppe ist seit langer Zeit wieder abgeschafft. Die Führer werden auf Grund ihrer dienstlichen Fähigkeiten und Leistungen ernannt. Man muß eine bestimmte Anzahl von Winderjahren in jeder Dienststellung verbleiben, bevor man in die nächsthöhere aufrücken kann.

### Neues in Kürze

Die Verordnung des Reichspräsidenten gegen Zwangsvollstreckungen in der Landwirtschaft tritt mit dem heutigen Tage in Kraft.

Im Redaktionskomitee des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz wurde die wichtige Frage der Wehrorganisation, mit der auch die Gleichberechtigung Deutschlands verknüpft ist, beraten.

In einer außenpolitischen Rede behandelte der polnische Außenminister, Oberst Beck, auch das Verhältnis seines Landes zu Deutschland.

Der jüngere Führerstand (Unteroffizier) ergänzt nun aus Personen des Mannschaftsbestandes, welche auf Grund besonderer Eignetheit bereits im 1. Dienstjahr in den bei jedem selbständigen Truppenteil bestehenden Führerschulen eine besondere Ausbildung erhalten und schon im 2. aktiven Dienstjahr befördert und als Unteroffiziere verwendet werden können. Während der größte Teil dieser Leute nach Beendigung ihrer aktiven Dienstzeit als beurlaubt ausscheidet, kann ein Teil kapitulieren und bis zum 45. Lebensjahr im aktiven Dienst verbleiben.

Der mittlere Führerstand ergänzt sich aus den Schülern der sogenannten „Normalschulen“, zu denen sowohl aktive Heeresangehörige wie auch bisher noch nicht eingezogene junge Leute im Alter von 17 bis 23 Jahren auf Antrag einberufen werden können. Vorbedingung ist der erfolgreiche Besuch einer Schule 1. Stufe (etwa unserer sechs-klassigen Volksschule) Dauer im allgemeinen 3 1/2 Jahre, für Artillerie und einige technische Truppen 4 1/2 Jahre.

Im Dienst herrscht straffe Disziplin. Außer Dienst ist die Haltung der Mannschaften dem Führerstande gegenüber ungewöhnt, es besteht außer Dienst kein Grußzwang. Die allgemeine Disziplin hat darunter nicht gelitten.

Die politische Erziehung im kommunistischen Sinne bildet einen wesentlichen Bestandteil der Ausbildung. Die höchste dafür verantwortliche Stelle ist die dem Kriegskommissar unmittelbar unterstellte „politische Verwaltung“. Ihre in der Truppe tätigen Organe sind die politischen Kommissare und ihre Mitarbeiter, die bis zu den Kompanien usw. herab planmäßig vorgehen sind. Aus den Soldatenräten der Revolution hervorgegangen, teilten sich die Kommissare ursprünglich mit dem Truppenführer in die Kommando-gewalt. Diese Doppelherrschaft ist beseitigt. Der Truppenführer allein hat die volle Befehlsgewalt. Die Tätigkeit des Kommissars usw. beschränkt sich im allgemeinen auf die politische, d. h. kommunistische Ausbildung sowie Wahrnehmung der Wohlfahrts- und Fürsorgeangelegenheiten. Auch unterliegt er dem Kommandeur in der Handhabung der Disziplinarstrafgewalt und ganz allgemein in der Erziehung des Mannes zu einem ordentlichen Soldaten.

Der Geist der Roten Armee muß als gut bezeichnet werden. Die Einheitslichkeit der Erziehung, des Interesses und der Weltanschauung bildet ein festes Band, das die Armeen zusammenhält und das Vertrauen zum Führer stärkt. Versuche, die Armeen für die oppositionelle Sache zu gewinnen, sind bisher im allgemeinen mit Erfolg abgewiesen worden.

### Die Benummerung der Wahlvorschläge

Berlin, 16. Februar.

Der Reichsminister des Innern teilt für die Benummerung der Wahlvorschläge bei der Reichstagswahl folgendes mit: Die Wahlvorschläge unter der Bezeichnung „Kampffront Schwarz-Weiß-Rot“ führen die Nummer 5, die für die Deutschnationale Volkspartei vorgelesen war. Die Deutsche Volkspartei, d. r. Christlich-Soziale Volksdienst (Evangelische Bewegung), die Deutsche Bauernpartei und die Deutschhannoversche Partei haben sich auf einen gemeinsamen Reichswahlvorschlag geeinigt, treten aber in den Wahlkreisen mit eigenen Reichswahlvorschlägen auf. Diese behalten die für sie bereits vorgesehenen Nummern 7, 8, 10 und 12. Die Deutsche Staatspartei, die ihre Reststimmen an den Reichswahlvorschlag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands abführen läßt, behält für ihre Reichswahlvorschläge die Nummer 9. Diese Regelung entspricht den Anträgen der beteiligten Wählergruppen.

### Görling ordnet Untersuchung an

Berlin, 16. Februar.

Wie verlautet, hat Reichspräsident Görling eine Untersuchung über die Vorgänge im Ueberwachungs-ausschuss angeordnet. Der Reichspräsident wird dafür Sorge tragen, daß in Zukunft ähnliche Vorfälle unterbleiben.

### Kanzlerrede in Stuttgart

Stuttgart, 16. Februar.

Im Rahmen seines Wahlkampfrundfluges durch ganz Deutschland sprach Reichkanzler Hitler in der Stadthalle zu Stuttgart. Der Versammlungsraum saß 7000 Personen; er war schon lange vor Beginn der Kundgebung dicht gefüllt. Aber in einer weiteren Massenversammlung unter freiem Himmel auf dem Stuttgarter Marktplatz und in den Zugangsstraßen lauschten noch Tausende der Kanzlerrede, die durch einen Großlautsprecher übertragen wurde. Mit stürmischen Heilrufen und lang anhaltenden Kundgebungen begrüßt, betrat Reichkanzler Hitler die hohe Rednertribüne, in seiner Rede führte er aus:

„Wenn in einem Volk sich eine ganz tiefe und große Umwälzung vorbereitet, dann kann es niemand Wunder nehmen, wenn alle Kräfte des Vergangenen sich dagegen wenden. Ein überwundenes System rückt nicht gern still von der politischen Bühne ab, zumal wenn es weiß, daß es ein Zurückkehren nimmer wieder gibt. (Lebhafte Beifall.) Was wir jetzt beobachten, sind die letzten Regungen eines Systems, das genau fühlt, daß die Stunde der Umkehr zugleich die Stunde seiner Vernichtung ist. Wir verstehen es auch, daß ein Staatspräsident die Stunde für gekommen erachtet, sich mit dieser neuen Erscheinung auseinander zu setzen. Ich will gern die Ausdrücke verzeihen, die dabei in wenig sachlicher Weise gefallen sind. Ich möchte daher nicht im geringsten in derselben Weise nur zurückreden, sondern ganz streng sachlich eine Reihe von Tatsachen feststellen, die für sich ganz allein sprechen. Es lag ganz bei diesen Herren, uns schon früher die Möglichkeit zu geben durch Taten unsere Fähigkeiten zu beweisen. 12, 13, 14 Jahre lang wollten sie das nicht. Sie müssen heute dankbar sein, daß wir nun aus eigener Kraft die Gelegenheit wahrnehmen, den Herren zu zeigen, auf welcher Seite in Wirklichkeit die Pfaffen liegen. Ich glaube, daß wir nächst 14 Jahre lang Propheten gewesen sind, daß wir für Jahre eine Entwicklung prophezeiten, die diese Herren nicht zugeben wollen und daß wir in diesen 12 Jahren uns nicht getäuscht haben, denn sonst wäre das Volk nicht zu uns gekommen.“

Herr Staatspräsident Holz: Wenn man gegen den Marxismus ist, dann kann man sich nicht 14 Jahre lang mit ihm verbinden. (Stürmische Zustimmung.) Wir hätten auch die Möglichkeit zu totalem Zusammengehen mit dem Marxismus gehabt, ich habe dies aber immer abgelehnt, weil wir Prinzipien haben und eifern daran festhalten. (Lebhafte Beifall.) Die Partei aber, die der Staatspräsident vertritt, hat 14 Jahre lang in enger Umarmung mit dem Marxismus Deutschlands Gesichts gelenkt. Man kann sich heute nicht trennen von dem, was man in so langer Zeit mitverschuldet hat.

### Sabotage der Rundfunkübertragung

Während der Uebertragung der Rede des Reichkanzlers auf den Sender Mühlacker trat plötzlich eine Störung ein. Am Sender und im Funkhaus war alles in Ordnung, gestört war dagegen die postalische Leitung von der Stadthalle zum Telegraphenamt Stuttgart. Wie mitgeteilt wird, handelte es sich bei der Unterbrechung der Uebertragung der Kanzlerrede um einen Sabotageakt.

### Hilfe für die Kriegsoffer

Zusage des Reichkanzlers.

Berlin, 16. Februar.

Der Reichkanzler empfing den Vorsitzenden des Reichsverbandes Deutscher Kriegsoffer (Dietrich Lehmann) und den Referenten der Reichsleitung der NSDAP für Kriegsofferversorgung Oberlindober.

Der Reichkanzler erklärte, daß er auch von den deutschen Kriegsoffern, denen gegenüber er sich stets als Kamerad fühle, Vertrauen erwarbe und versicherte, daß bereits in kürzester Frist die dringend notwendigen Verbesserungen in der Versorgung der Kriegsoffer durchgeführt werden würden.

Reichkanzler Hitler empfängt am Freitag die Vertreter des deutschen gewerblichen Mittelstandes.

### Das belgische Kabinett zurückgetreten

Brüssel, 16. Februar.

Ministerpräsident de Broqueville hat die Demission des Kabinetts erklärt. Bei einer belanglosen Abstimmung über die Ungültigkeitserklärung einer Gemeindevahl geriet die Regierung durch ein Zusammengehen einiger Liberale mit den Sozialisten mit 72 gegen 82 Stimmen in die Minderheit.

# Personalveränderungen in Preußen

Berlin, 16. Februar.

Ueber die angekündigten Personalveränderungen im preußischen Polizei- und Verwaltungsdienst wird jetzt amtlich mitgeteilt:

Unter Gewährung des gesetzlichen Bartgeldes werden sofort einstweilen in den Ruhestand versetzt: die Regierungspräsidenten Dr. Friedensburg-Kassel, Ehrler-Wiesbaden, König-Urnsberg; ferner die Polizeipräsidenten Mayer-Stettin, Theiß-Breslau, Wende-Waldenburg, Dögle-Halle, Krüger-Weißfels, Barth-Hannover, Dannehl-Harburg-Wilhelmsburg, Förgiebel-Dortmund, Steinsberg-Frankfurt a. M., Biesten-Hobenz, Weger-Oberhausen, Craß-Bochum; ferner Landrat Apel in Frankfurt a. M.

Regierungspräsident von Velsen in Hannover wird mit der Vertretung des beurlaubten Oberpräsidenten Noste beauftragt. Der Landrat Kolberg in Goslar wird vorbehaltlich der Zustimmung des Provinzialausschusses zum Regierungspräsidenten in Kassel ernannt und zunächst kommissarisch mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt. Ministerialrat Schlögl im preußischen Innenministerium wird vorbehaltlich der Zustimmung des Provinzialausschusses zum Regierungspräsidenten in Wiesbaden ernannt. Polizeipräsident Melcher-Berlin wird vorbehaltlich der Zustimmung des Provinzialausschusses zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen in Magdeburg ernannt und mit der kommissarischen Verwaltung dieser Stelle beauftragt.

Zu Polizeipräsidenten sind ernannt worden: In Berlin der Konteradmiral von Levetzow-Weimar, in Waldenburg der Rittmeister a. D. von Hildesheim-Ull-Jauernd, in Hannover das bisherige Mitglied des Reichstages Euse, in Harburg-Wilhelmsburg der Kapitän Karl Christensen, in Dortmund das bisherige Landtagsmitglied Wilhelm Schepmann-Hattingen, in Frankfurt (Main) General a. D. von Westrem-Wiesbaden-Biedrich, in Oberhausen Major a. D. Niederhoff-Mühlheim (Ruhr), in Halle der Polizeioberst a. D. Brojen-Uffenhof.

Der Regierungspräsident z. D. Pauli in Potsdam wird mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamts in Goslar beauftragt. Ministerialrat Dr. Corring vom preußischen Staatsministerium wird in gleicher Eigenschaft ins preußische Justizministerium versetzt.

## Der neue Vollstreckungsschutz

Die Notverordnung vom 14. Februar 1933.

Berlin, 16. Februar.

Die Verordnung des Reichspräsidenten über den landwirtschaftlichen Vollstreckungsschutz vom 14. Februar 1933 beschränkt sich im wesentlichen auf die folgenden zwei Sätze:

1. Zwangsversteigerungen landwirtschaftlicher Grundstücke dürfen vorbehaltlich der in der Ausführungsverordnung zu bestimmenden Ausnahmen in der Zeit bis zum 31. Oktober 1933 nicht durchgeführt werden.

2. Zwangsvollstreckungen in das bewegliche Betriebsvermögen des Landwirts und in seinen und seiner Familie Hausrat sind vorbehaltlich der in der Ausführungsverordnung zu bestimmenden Ausnahmen bis zum 31. Oktober 1933 nicht zulässig.

Die Änderungen, die sich gegenüber dem gegenwärtigen Rechtszustand aus der Verordnung des Reichspräsidenten und der Ausführungsverordnung ergeben, sind folgende:

1. Allgemeine Norm für die Immobilienzwangsvollstreckungen: Einstweilige Einstellung des Verfahrens kraft Gesetzes bis zum 31. Oktober 1933 (und zwar auch dann, wenn der Zuschlag bei Inkrafttreten der Verordnung schon erteilt, aber noch nicht rechtskräftig war), — vorzeitige Fortsetzung des Verfahrens nur auf Antrag des Gläubigers, und zwar unter folgenden Ausnahmefällen:

a) Nichterfüllung der nach Inkrafttreten der Verordnung fällig werdenden Annuitäten der ersten Hypotheken — Gegenstandsbestand: Natürlicher oder wirtschaftlicher Notstand (u. a. m.) oder wirtschaftlicher Notstand infolge Preissturzkonjunkturerhältnissen;

b) Betreibung des Verfahrens wegen Forderungen aus Betriebskostenkrediten bzw. aus Lieferungen oder Leistungen für die Erntejahre 1932 oder 1933 — ebenfalls Gegenstandsbestand: Natürlicher oder wirtschaftlicher Notstand wie zu a);

c) nicht ordnungsmäßige Wirtschaftsführung;

d) Aussichtlosigkeit der Entschuldung bei den aus dem Dstheilungsverfahren entlassenen Grundstücken.

2. Beschränkung der Mobiliarzwangsvollstreckung ebenfalls bis zum 31. Oktober 1933.

Ausdehnung des Vollstreckungsschutzes auf das gesamte zum Betriebe gehörige bewegliche Vermögen einschließlich des Hausrats (mit Ausnahme von Luxusgegenständen).

Gruppierung der Forderungen in a) privilegierte, b) nichtprivilegierte, denen die Mobiliarvollstreckung in das unter Vollstreckungsschutz stehende Vermögen ganz verlag ist.

Scheidung der privilegierten Forderungen in:

a) solche, aus denen in das geschützte Betriebsvermögen vollstreckt werden kann, bei denen aber der Vollstreckung der Einwand des Notbedarfes entgegengelegt werden kann (insbesondere Betriebskredite und Lieferungen und Leistungen für die Erntejahre 1932 und 1933, die laufenden Annuitäten der ersten Hypotheken, Steuern und Sozialabgaben, soweit sie für die Zeit seit dem 1. April 1932 geschuldet werden);

b) solche, deren Vollstreckung nur den allgemeinen Beschränkungen unterliegt (insbesondere laufende gesetzliche Unterhaltsansprüche, Lohnforderungen auch für die Vergangenheit, die laufenden Sachversicherungsprämien).

Beschränkung der Pflicht zur Ableistung des Offenbarungseides.

3. Besondere Vorschriften über die Zwangsvollstreckung gegen Siedler insbesondere aus Räumungsurteilen.

## „8 Uhr-Abendblatt“ und „Vorwärts“ verboten

Berlin, 16. Februar.

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes sind die in Berlin erscheinenden Tageszeitungen „Vorwärts“ und „8 Uhr-Abendblatt“ mit sofortiger Wirkung bis zum 22. Februar 1933 verboten worden. Begründet wird dieses Verbot in beiden Fällen mit den Auslassungen dieser Zeitungen über den politischen Zusammenstoß in Eisleben.

## Unter Tage eingeschlossen

Zehn obererschleifische Bergleute verschüttet. — Vier noch lebend geborgen.

Hindenburg, 16. Februar.

Kaum sind in Neunkirchen die Opfer der Explosionskatastrophe zur Ruhe bestattet, eilt schon wieder eine Trauerbotschaft durch Deutschland. Bei einem Pfeilerbruch auf der obererschleifischen Königin-Luise-Grube, Ostfeld, wurden zehn Bergleute auf der 349-Meter-Sohle verschüttet. Von den sofort eingefahrenen Rettungsmannschaften konnten bisher vier Mann lebend, wenn auch mit mehr oder weniger schweren Verletzungen, geborgen werden. Ein Bergmann war tot.

Wie das Oberbergamt mitteilt, ist der Pfeiler in seiner ganzen Breite zu Bruch gegangen, die Zuführungsröhren sind jedoch aufrecht geblieben, so daß das Rettungswerk von verschiedenen Seiten aus sofort in Angriff genommen werden konnte. Von den zuerst befreiten drei Bergunglückten hat einer innere Quetschungen erlitten; die beiden anderen sind mit Hautabstülpungen davongekommen. Von den Eingeschlossenen gaben drei oder vier längere Zeit Lebenszeichen, so daß die Hoffnung besteht, sie noch lebend zu bergen.

## Explosion fordert fünf Todesopfer

Triest, 16. Februar. In einer Mineralölkraffinerie ist eine Sauerstoffkammer explodiert. Fünf Personen, darunter der stellvertretende Direktor des Unternehmens, haben den Tod gefunden. Sechs Personen sind verletzt worden.

Ein drachtiloses Telegramm mit einem Hastbefehl zuckte über den Ozean.

Als die Karte von Christa kam, bebte Sid vor Erregung an allen Gliedern. Sie lebt also! jubelte es in ihm auf, um gleich wieder düsteren Betrachtungen Raum zu geben. Bei einem französischen Grafen wohnte sie, wieso? Wie war sie dorthin gekommen? Was trieb sie dort? Warum schrieb sie nur so äußerlich kurz?

Er versuchte, sie telefonisch zu erreichen. Die Verbindung mit dem Grafen konnte nach vierstündiger Wartezeit auch hergestellt werden, doch war die Verständigung derart mangelhaft, daß Sid, zumal auf der anderen Seite französisch gesprochen wurde, überhaupt nichts verstehen konnte. Wütend hängte er wieder ein, eilte zur Post und gab ein Telegramm an Christa auf, sie möge ihm doch Näheres schreiben.

Erst später setzte er sich, wie er das täglich gewohnt war, mit dem Polizeikommissar in Verbindung und war sehr erstaunt über die verschiedenen Mitteilungen, die ihm gemacht wurden. Endlich schien eine Lösung dieser komplizierten Dinge denotzustehen.

Am liebsten wäre er gleich auf die Bahn gestiegen und zu Christa gefahren. Aber das ging nicht. Er war verurteilt, zu warten, bis sie wieder zurückkommen würde. Sie schrieb ja: Alles Nähere mündlich — also würde sie doch wohl bald wieder da sein!

Durch Löwenberg blieb er auch über Honsbrud unterrichtet, von dem er eigentlich nichts mehr wissen wollte. Trotzdem erkundigte er sich immer wieder nach diesem eigenartigen Menschen. Es war ihm bekannt, daß Doktor Honsbrud auf eigene Rechnung nach der „Gräfin“ forschen ließ. — In dem Bestreben, dieser mysteriösen Erscheinung beizukommen, gingen sie also beide noch einig.

Kun hörte Löwenberg auserhand durchfiskern von einem furchtbaren Unfall, der Honsbrud betroffen habe. Auch seine Vermögensverluste sprachen sich herum. Sein Sommerhäuschen hatte er bereits zum Verkauf ausbieten lassen, und wie man hörte, stand er mit Jahnow in Verhandlung darüber.

## Radiochau

Tägl wiederkehrende Darbietungen siehe unsere Ausgabe

Donnerstag, den 16. Februar.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

12.40: Aus dem Institut für Tierzucht: Hörbericht. — Nomaden der Luft. — 15.35: E. W. v. Weber: Sonate op. 39. — 15.55: Franz Schubert, Veder. — 16.15: Aus dem gebuch eines Stadtarztes. — 16.30: Klaviertrios. — 17.30: geht in China vor? — 17.50: Doktor Ueberall erzählt. — Unterhaltungsmusik. — 18.30: Herbert Eulenburg (leibt eigentungen. — 18.55: Die Funfstunde teilt mit... — 19.00: zum Tag. — 19.10: Die Dichtung lebt — wozu leben die ter? — 19.35: Tönende Schrift. — 20.00: Unterhaltungstanz. — 21.00: Das Mikrophon hat Ausgang. — 22.30: Wetter-, und Sportnachrichten. — Danach: Tanzmusik. — 24.00: hholung: Die nicht im Programm stehen.

Königs wusterhausen.

9.00: Alt-Bayerische Heimatstunde. Eine Hörfolge. — Volksliedgeschichten. — 15.00: Musikalische Kinderstunde. — Meta Scheele: „Mutter Herz“. — 16.00: Für die Frau. — Konzert. — 17.10: Biereistunde Funsttechnik. — 17.30: Tag Hauskonzert. — 18.00: Erziehung vom Volkstum. — 18.30: legium Musicum. — 19.00: Deutsch für Deutsche. — 19.35: befragen unter Berücksichtigung des deutschen Bedarfs an erzeugnissen. — 19.55: Aus Hamburg: Friedrich Wähler, in Bildern von Hans Schimant. — 20.40: Unterhaltungsmusik. — 21.00: Aus Frankfurt: D. Academia (Marburg). — 22.00: Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend bis 24.00: Programm.

Freitag, den 17. Februar.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

9.25: Schulfest: Volkslieder. — 15.20: Taktlose Menschheit. — 15.35: Isländische Lieder und Tänze. — 16.15: Fortschritt Automobilebau. — 16.30: Aus Dresden: Konzert. — 17.30: vergessene Buch. — 17.40: Jugendstunde. Aus Wagners und Schaffens. — 18.10: Das neue Buch. — 18.20: Aus den (Schallplatten). — 18.40: Einer von 60 Millionen. — Die Funfstunde teilt mit... — 19.00: Stimme zum Tag. — 19.10: Ausnahmen aus dem Alltag der Großstadt. — 20.10: Konzert. — 21.10: Tages- und Sportnachrichten. — 21.25: siche Streichquartette. — 22.10: Zeitanlage usw. — Danach bis 24.00: Tanzmusik.

Königs wusterhausen.

9.30: Internationale deutsche Sti- und Heeres-Stimmertenten 1933 aus Freudenstadt-Baiersborn im Schwarzwald. — Eine Fahrt ins Märchenland. — 11.30: Wie ernährte ich im Was das Kind die zweidmähig und billig? — 15.00: Jungmädchenbuch. — 16.30: Konzert. — 17.10: Röntgen und die K genstrahlen. — 17.30: Ergebnisse auf dem ostfälischen Fre schauptag. — 18.00: Tägliches Hauskonzert. — 18.30: Stunb Arbeit. — 19.00: Die moderne Wissenschaft und die geistige tion der Zeit. — 19.35: Unterhaltungsmusik. — 20.00: Aus hington: Worüber man in Amerika spricht. — 20.15: Aus Mag und Moritz. — 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachricht. — Anschließend bis 24.00: Aus Köln: Nachtmusik und Tanz.

Sonnabend, den 18. Februar.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

15.15: Ein Jahr Wetterwart auf der Zugspitze. — 16.00: chertkonzert. — Gegen 17.00: Zehn Minuten Sport. — G 17.10: Fortsetzung des Orchesterkonzerts. — 18.00: Aufbruch „alle Welt“. — 18.30: Arnold Ullt liest eigene Prosa. — 18 Die Funfstunde teilt mit... — 19.00: Stimme zum Tag. — 19 Besuch bei dem Berliner Freiwilligen Arbeitsdienst. — 19.30: Volksliedchen. — 19.45: Hier werden Stiefenpferde geritten! — 21.00: Opernball der Staatsoper. — 22.30: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend: Tanzmusik. — 23.30: Fort setzung der Uebertragung des Opernballes. — Anschließend: Ball und Tanzmusik.

Königs wusterhausen.

10.10: Aus Köln: Szenen aus Goethes „Götter von Verlicht gen“. — 11.55: Wetterbericht. — Anschließend: Aus Wittenber feierstunde zu Luthers Todestag. — 15.00: Kinderfeststunde. — 15.45: Dramatiker ohne Bühne. — 16.00: Ausbreitung und W anderung der Indogermanen. — 16.30: Konzert. — 17.10: Woch schau. — 18.00: Hauskonzert. — 18.30: Große deutsche Wöhe Reisl. — 19.00: Religion und Leben. — 19.35: Kammermusik. — 20.00: Paraden in Wort und Ton. — 20.45: Alte und neue Tänze. — 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend: Berliner Programm.

Gattenmöder zum Tode verurteilt. Das Hamburg Schwurgericht verurteilte den Kellner Heinrich Gundlach, der im Juni vorigen Jahres seine Frau in deren Wohnung durch mehrere Revolverkugeln tödlich verletzt hatte, wegen Mordes zum Tode.

## Spagdnach Menschen

ROMAN VON HANNS HEIDSTECK

(29. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Feststellen war nur noch, daß sie die beiden russischen Windhunde irgendwo in Pension gab. Hier war sie unter dem Namen Stahlshmidt aufgetreten. Offenbar änderte sie bei jeder Gelegenheit ihren Namen, und es war ihr schwer bezukommen.

Sofort kam einiges Licht in die Sache, als von der Polizei in Le Havre eine Anfrage einlief, die sich auf die „Gräfin“ und Lenz bezog. Die Personalbeschreibungen stimmten genau. Man hatte nun eine Spur.

Der von Honsbrud engagierte Detektiv Hermann Vinte wurde sofort in Kenntnis gesetzt und machte sich nach Le Havre auf den Weg. Es konnte nun auch durch das französische Konsulat festgestellt werden, welche Personen um die fragliche Zeit Pässe und Visa erhalten hatten. Lenz war unter dem aus Le Havre mitgeteilten Namen Strang gereist. Die „Gräfin“ reiste unter ihrem offenbar richtigen Namen Malowka.

Man kam auch dahinter, daß eine junge Dame, Christa Colin, mit der Malowka zusammen reiste. Der Polizei in Le Havre gelang es, den Namen und die Adresse eines anderen jungen Mädchens zu ermitteln, das in Begleitung von Lenz-Strang dorthin gekommen war. Sofort gingen die Nachforschungen auch in der Richtung weiter. Das junge Mädchen, stellte sich heraus, war nach einer Zwischenzeit mit seiner Stiefmutter und dem Vater einfach zu Hause davongelaufen mit dem Bemerkten, man werde sie nie wiedersehen.

Der Vater, dem sie ohnedies lästig war, ließ sie laufen in dem Gedanken, sie werde eines Tages doch wieder zur Bekanntheit kommen. Diese Szene spielte sich in Breslau ab, wo Lenz mit einem Helfershelfer ein Filmmwerbungs-büro eröffnet hatte.

Es war nicht mehr schwer, festzustellen, auf welchem Dampfer sich in Le Havre die Verbrecher eingeschifft hatten.

Zwischen war Wally mit ihm nach der Heimat zurückgekehrt. Der Wärtter wurde wieder nach Wien entlassen. Honsbrud bezog seine Stadtwohnung, die sehr geräumig war, die er aber nun auch, wie er Wally gegenüber äußern mußte, aufgeben mußte.

Zu Hause fand er eine Vorladung zum Gerichtstermin Schadenersatzanspruch der Witwe Bäumer.

In einem Anfall wilder Verzweiflung wollte er sich etwas antun. Aber Wally hielt ihn mit Gewalt zurück.

Sein Chauffeur, der gleichzeitig sein Diener gewesen war und alles immer in schöner Ordnung gehalten hatte, war entlassen. Er hatte niemanden, der für ihn sorgte, wer nicht etwa seine Schwägerin dies übernehmen wollte.

Sie erklärte sich sofort bereit dazu. Er war ihr in dankbar dafür.

Als sie nach Hause kam, machte Frau Regierungsrat Braun ein sehr mürrisches Gesicht dazu. Wie sie sich überhaupt unterstellen konnte — na — und? —

Wally startete ihre Mutter sprachlos an. Diese fragte: „Wie denkst du dir das eigentlich weiter?“

„Ich verstehe dich nicht, Mutter“, entgegnete Wally, „hast es doch bisher immer nur unterrichtet, daß ich mit Ros had zusammen war! Ich sollte ihn ja sogar heiraten, was weiß, ob jetzt nicht etwas daraus wird!“

„Um Gottes Willen“, Frau Braun schlug die Hände über dem Kopf zusammen, „du wirst doch nicht etwa —“

„Ich liebe ihn, Mutter, und wenn er mich haben will, ich sage nicht nein dazu!“

Die Mutter, die bis dahin gestanden hatte, mußte sich setzen, um ihre Fassung nicht ganz zu verlieren. Dann sagte sie:

„Erzählst du mir nicht, daß er ein Krüppel geworden sei?“

„Das Gehör fällt ihm allerdings schwer. Sein Fuß ist geschient worden.“

„Und daß er sein ganzes Vermögen verlieren werde?“

„Ja. Allerdings. Ueber die Hälfte ist schon verloren. Der Unfall wird ihm den Rest kosten.“

„Und mit Gefängnis ist er bestraft worden!“

(Fortsetzung folgt.)

# Ämliche Bekanntmachungen.

## Wahlbekanntmachung.

Nach § 8 der Wahlordnung für die Wahlen zu den Gemeinderäten vom 25. Juli 1929 ist zur Prüfung der Wahlvorschläge für die am 12. März 1933 stattfindende Gemeinderatswahl für den Stadtbezirk Buckow ein Wahlausschuss zu bilden, der über die Zulassung der bei seinem Vorsitzenden einzureichenden Wahlvorschläge beschließt.

Zur Bildung des Wahlausschusses beruft der Vorsitzende Wahlberechtigte der Gemeinde zu Wählern. Für jeden Wähler ist ein weiterer Wahlberechtigter in gleicher Art als Stellvertreter zu berufen. Der Stellvertreter hat bei Behinderung oder im Auscheiden des Wählers für ihn einzutreten.

Zu den Wahlausschuss habe ich folgende Herren als Wähler und Stellvertreter berufen:

### Wähler:

Herrn Dr. Hans Schmidt, hier, Mühlengasse 19, Fabrikdirektor i. R. Max Tegner, hier, Ringstraße 5/6, Metzgereibehälter Karl Weischoff, hier, Neue Promenade 37/38, Obergärtner Ewald Paulsch, hier, Werderstraße 36.

### Stellvertreter:

Rittmeister a. D. Cyril von Jerin, hier, Briezener Straße 26, Oberleutnant a. D. Joachim Jilke, hier, Lindenstraße 6, Obermusikmeister a. D. Otto Firchow, hier, Neue Promenade 85, Lokomotivführer Anton Wünsch, hier, Berliner Straße 53.

Buckow, den 13. Februar 1933.

Vorsitzender des Wahlausschusses für den Stadtbezirk Buckow.

Dr. Zahn, Bürgermeister.

Bekanntlich. Buckow, den 13. Februar 1933.

Der Magistrat.

## Wahlbekanntmachung.

Die Stimmliste (Wählerliste, Bürgerliste) für die Neuwahlen am Reichstag und Landtag am 5.3.1933 und zum Provinziallandtag, Kreisstag und für die Gemeinderatswahlen am 12.3.1933 für den Stadtbezirk Buckow liegt in der Zeit

vom 19. bis einschl. 26. Februar 1933

im Rathaus - Zimmer 3 - zu jedermanns Einsicht öffentlich aus, und zwar

wochentags von 8 Uhr vormittags bis 12,30 Uhr mittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags,

an den Sonntagen (19. und 26.2.1933) von 10 bis 12 Uhr vormittags.

Wer die Stimmliste (Wähler-, Bürgerliste) für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungsfrist bei dem unterzeichneten Magistrat schriftlich anzeigen oder zur Niederschrift geben. Soweit die Richtigkeit seiner Behauptungen nicht offenkundig ist, hat er für sie Beweismittel beizubringen.

Buckow, den 13. Februar 1933.

Der Magistrat.

Dr. Zahn.

Alle hier aufhaltenden Kinder, welche im Jahre 1932 oder früher außerhalb Buckows geboren und noch nicht zum ersten Male oder noch nicht dreimal ohne Erfolg gemeldet sind, müssen von den Eltern Vormündern oder Pflegern bis zum 24. d. Mts. im Rathaus, Zimmer 4, zur Eintragung in die Impfliste angemeldet werden.

Buckow, den 13. Februar 1933.

Der Magistrat.

Dr. Zahn.

## Anmeldung der schulpflichtig werdenden Kinder.

Nach dem Grundschulgesetz besteht für jeden Erziehungsberechtigten die rechtsrechtlich festgelegte Verpflichtung, sein Kind mit der Schulpflichtigkeit 4 Jahre lang die Grundschule besuchen zu lassen. Schulpflichtig werden alle Kinder, welche das 6. Lebensjahr vollendet haben oder es bis zum 30. Juni 1933 vollenden. Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli bis Ende September 1933 das 6. Lebensjahr juristisch, können auf Antrag vor Erziehungsberechtigten in die Schule aufgenommen werden, wenn sie körperlich und geistig für den Schulbesuch reif erscheinen. Die Anmeldung zur Einschulung erfolgt am Freitag, den 17. Februar, mittags von 11-1 Uhr im Amtszimmer der Stadtschule. Taufschein und Impfschein sind vorzulegen.

Der Schulleiter.  
Jalk, Hauptlehrer.

## Aus der Heimat

Buckow, den 16. Februar

## Unser Wasserwerk im Bürger- und Verkehrsverein.

Der hiesige Bürger- und Verkehrsverein hielt nach langer Pause am gestrigen Mittwoch im Linden-Hotel eine öffentliche Sitzung ab, die einen leidlichen Verlauf aufzuweisen hatte. Es mag immer wieder dem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck gegeben werden, da doch gerade dieser Verein mehr als andere Fachvereine die Interessen aller Bürger vertritt, die aus dem Fremdenverkehr in irgend einer Form Nutzen ziehen wollen und müssen. Von der reichen Tagesordnung erregten die Verhandlungen über die hierorts geplante Anlage eines Wasserwerks und die Herstellung neuer Prospekte das weitläufigste Interesse. Zur Wasserleitungsfrage, dieser brennendsten aller jetzigen kommunalwirtschaftlichen Fragen, sprach Herr Bürgermeister Dr. Zahn einige erläuternde, aufklärende Ausführungen, die sich im großen und ganzen mit seinen in der letzten Stadtverordneten-Versammlung darüber vorgetragenen Ausführungen deckten und darin gipfelten, daß die Ausführung dieses für unseren Kur- und Badeort so überaus wichtigen Projektes in allererster Linie von der Geldbeschaffung abhängt. Die Staatsverwaltung hat bekanntlich eine Summe von 500 bis 600 Millionen in ihrem Arbeitsbeschaffungsprogramm ausgeworfen, von der unsere Stadtverwaltung für die Anlage einer Central-Wasserwerkung und für Pflasterung der neuen Siedlungsstraße die Zuzahlung von 300 000 Mk. beantragt hat. Zuvorwelt diesem Antrage nachgegangen werden wird und kann, muß abgewartet werden. Die Verzinsung und Amortisation dieser Anlage soll ca. 8 1/2 % betragen; es besteht jedoch begründete Hoffnung, daß sich dieser Satz auf 6 bis 7 % herabsetzen lassen wird. Mit der Ausführung des Wasserwerks soll Herr Ober-Ingenieur Baupel betraut werden, der die Gesamtkosten dafür mit 1 000 000 Mk. veranschlagt hat. Der Kostenpreis für 1 Kubikmeter Wasser wird voraussichtlich 30 bis 35 Pfg. betragen, wodurch den einzelnen Haushaltungen ein monatlicher Wasserkostenpreis von 1,30 Mk. bis 2,50 Mk. erwachsen würde. Ohne Abnehmungsvertrag kann es natürlich nicht gehen, der durch ein Ortsstatut zur Einführung

gelangen wird. Die Rohrleitungen sollen einen Meter weit in die einzelnen Grundstücke hineingelegt werden. Die Leitung weiterer Leitungen ist Sache der einzelnen Hausbesitzer. Die Kosten pro Meter Rohrleitung sind mit 2,50 Mk. veranschlagt. Den einzelnen Hausbesitzern würde dadurch ein Kostenaufwand von 50 bis 100 Mk. entstehen, je nach der Länge der Rohrleitungen. Als Grundgebühr ist ein Betrag von 1 Mk. pro Haus und Monat in Aussicht genommen. Auf jedem Grundstück sind Klärruben anzulegen, die von Zeit zu Zeit geleert werden müssen. Eine gleichzeitige Kanalisationsanlage ist der hohen Kosten wegen nicht ausführbar. Sobald die staatlichen Gelder bewilligt worden sind, soll mit der Errichtung des Wasserwerks unverzüglich begonnen werden, da daselbe ja grundsätzlich von den städtischen Körperschaften bereits bewilligt worden ist. Herr Bürgermeister Dr. Zahn empfiehlt eindringlichst zuzugreifen, da sich eine günstigere Gelegenheit zur Errichtung eines Wasserwerks nicht wieder bieten dürfte. Auch unsere Siedlung „Ferdinandshöhe“ erfordert gebieterisch die Anlage einer Wasserleitung, wenn sie erfolgreich betrieben werden soll.

Als überaus wichtig für unsern Kur- und Badeort wird auch alleseitig die Herstellung neuer wendbarer Prospekte erachtet. Der bisherige Vorrat der allen minderwertigen Prospekte ist nahezu aufgebraucht. Herr Bürgermeister Dr. Zahn berichtet über die Verhandlungen mit einer Berliner Druckerei, welche die Prospekte herstellen will, wozu ihr die Stadtverwaltung Text, Klischees und Bilder liefern soll. Die Höhe des Preises dafür richtet sich nach der Anzahl und dem Umfang der in diesem Prospekte aufzunehmenden Annoncen hiesiger Geschäftsbetriebe. 1000 Stück dieser Prospekte will diese Firma der Stadt gratis liefern. Der Bürger- und Verkehrsverein bewilligt dazu eine Beihilfe bis zu 100 Mk. und überläßt das Weitere dem Vorstand.

Ein ausführlicher Sitzungsbericht folgt in der nächsten Nummer unserer Zeitung.

**Die Kreditgenossenschaften** verfügen, um einen lückenlosen Kreislauf der mittelständischen Geldmittel zu erreichen, über einen eigenen bargeldlosen Giroverkehr, den „Deutschen Genossenschaftsring“.

Eröffne ein Konto und spare bei der Spar- u. Gewerbe-Bank e.G.m.b.H., Buckow, Märk. Schweiz.

## Die Märkische-Schweiz-Schule

hat ihre Klassen aus dem städtischen Gebäude Briezener Straße 55 auf Verfügung der Regierung in die hellen und freundlichen Schulräume des Gebäudes Buckow, Berliner Straße 11, „Dr. Roth's Pädagogium“ verlegt.

Die Märkische-Schweiz-Schule wird nach wie vor durch Staat und Stadt gefördert.

Anmeldungen in alle Klassen von Sexta aufwärts für das von Ostern 1933 beginnende neue Schuljahr werden in Dr. Roth's Pädagogium, Berliner Straße 11, Tel. 10, entgegengenommen.

Für begabte Knaben und Mädchen minderbemittelter Eltern der Stadt Buckow wird in allen Schulklassen Schulgeldermäßigung gewährt.

— **Feuerwehr in Tätigkeit.** In den Nachtstunden des gestrigen Mittwochs, den 15. d. Mts., wurde unsere Freiwillige Feuerwehr alarmiert. Ein Schadenfeuer wütete in dem auf dem Wege nach Garzin gelegenen Herrn von Flemming gehörigen Werkwerk Liebenhof. Es brannte dort eine massive Wirtschafts Scheune vollständig aus. Im vorigen Jahre brannte das Stallgebäude vollständig nieder, das inzwischen wieder neu aufgebaut worden ist. Einige Erntevorräte und einige landwirtschaftliche Maschinen fielen dem Brande zum Opfer. Außer unserer Wehr waren alle Wehren der umliegenden Ortschaften zur Hilfeleistung erschienen. Man vermutet Brandstiftung als Ursache des Schadenfeuers.

— **Kriegerverein.** Der hiesige Kriegerverein hatte seine Mitglieder zu einer Generalversammlung, die am vergangenen Sonntag, dem 12. Februar, im Vereinslokal Hotel „Zur Märkischen Schweiz“ (A. Benzin) stattfand, eingeladen. Erschienen waren zu dieser Generalversammlung 66 Mitglieder. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, gedachte der 1. Vorsitzende, Kamerad Otto März, der tiefen Trauer, die durch das furchtbare Explosionsunglück in Reunkirchen a. d. Saar hervorgerufen worden ist. Alle Kameraden erhoben sich zu Ehren der Verunglückten dieser Katastrophe von den Plätzen. Hier nach begrüßte der 1. Vorsitzende das erscheinende Ehrenmitglied und Ehrentreuer Herrn Rittergutsbesitzer Dr. jur. von Flemming wie alle erschienenen Kameraden. — Den Kassenbericht gab die Kassenprüfungskommission, der zu Anständen irgend welcher Art keinen Anlaß gab. Hier auf wurde dem Gesamtvorstand einstimmig Entlastung erteilt. Aus dem Jahresbericht, den der Schriftführer Kamerad Daub verlas, ging hervor, daß der Verein im verflochtenen Vereinsjahr 4 Kameraden durch Tod verloren hat und das 12 neue Mitglieder eingetreten sind. Es wurde u. a. beschlossen, daß der Volkstrauertag in Verbindung mit den anderen Vereinen gemeinsam begangen werden soll und zwar durch gemeinsamen Kirchgang und Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal. Unter Punkt „Verschiedenes“ gab der 1. Vorsitzende bekannt, daß am Sonntag nach Pfingsten das Kriegerverbandsfest in Fürstenwalde und am 2. Juli d. Jrs. der Reichs-

kriegertag in Potsdam stattfindet. Zu beiden Veranstaltungen bittet er um zahlreiche Beteiligung. Außerdem wurden verschiedene Wünsche und Anregungen der Kameraden entgegengenommen, die in der folgenden Zeit berücksichtigt werden sollen. Auf Wunsch verschiedener Kameraden soll in einer der nächsten Versammlungen ein Lichtbildvortrag stattfinden.

**Potsdam. Wiederrunitionsfunde.** Im Redliger Durchsicht sind wieder 20 Artilleriegranaten gefunden worden. Die Geschosse wurden der Reichswehr zur Unschädlichmachung übergeben. Es wird angenommen, daß die Granaten aus einem Munitionsschuppen bei Redlig stammen, der 1918 geleert wurde. Wahrscheinlich haben die Soldaten damals die Granaten in den Sacrow-Bareyer Kanal geworfen.

**Brandenburg.** Ein Fund aus dem Mittelalter. In der Kolonie Frohnsdorf bei Treuenbrieken fand der Maurer Hannemann beim Stämmern den Fund eines mittelalterlichen Hauses nebst einer großen Anzahl von Scherben und ein großes Eisenmesser. Das Heimatmuseum Treuenbrieken ließ Nachgrabungen vornehmen, in deren Verlauf man auf viele wertvolle Gegenstände aus dem Mittelalter stieß. Sämtliche Funde stammen aus der Zeit um das Jahr 1300. Die Fundstücke wurden in das Heimatmuseum Treuenbrieken abbracht.

**Schwedt (Oder).** Lebendig verbrannt. Einen gräßlichen Tod erlitt das Dienstmädchen Irma Timm. Sie wurde in der Wohnung ihres Onkels neben dem Kochherd in halbberlohtem Zustande tot aufgefunden. Die tödlichen Verletzungen entstanden durch eine Stachelstange vor dem Gasloch, aus dem Gas ausgeströmt war. Ob Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, muß die Unteruchung erst ergeben. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft Prenzlau beschlagnahmt und eine Obduktion angeordnet.

**Crossen.** Obersekundaner begeht Selbstmord. Der 18jährige Obersekundaner Erwin Wertke, Sohn eines Händlers in Merzdorf bei Crossen, beging Selbstmord, indem er sich an einem Baum auf dem elterlichen Grundstück erhängte. Der Grund der Tat ist in schlechten Berufsaussichten zu suchen. Er hatte sich bei der Reichswehr beworben und war abgewiesen worden.

**Frankfurt (Oder).** Selbstmord am Geburtstage. Der Forstarbeiter Otto Pape in Treftin verübte an seinem Geburtstage Selbstmord durch Ertrinken.

## Warum „Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft“?

Die Aufgabe der Stadtverordnetenversammlung besteht darin, über alle städtischen Angelegenheiten zu beraten und zu beschließen. Städtische Angelegenheiten sind Sachen, welche die Stadt mit ihren Einwohnern angehen und zwar allen Einwohnern. Gemeinliche Stadtinteressen und gemeinsame Aufgaben sind es, und je kleiner die Stadt, desto enger besteht die städtische Verbundenheit.

Warum soll nun eigentlich nach parteipolitischen Gesichtspunkten gewählt werden? Die Auftragsangelegenheiten der Stadt haben ihre Ursachen anderen Orts.

Selbstverständlich ist es nicht nur ein Wahlrecht, sondern schon eine moralische Pflicht des Einzelnen, seine Stimme der Partei, welche seine Anschauungen vertritt, zu geben, soweit es sich um großpolitische Wahlen (insbesondere Reichs- und Landtagswahlen) handelt. Aber grundsätzlich besteht keine Notwendigkeit, parteipolitische Gemeinbewahlen vorzunehmen. Im Gegenteil hier dürfte erfahrungsgemäß das Hauptziel aller Verhandlungs- und Beschlußschwierigkeiten (oft ohne sachliche Beziehungen zum Gegenstand selbst) zu suchen sein.

Natürlicherweise unterliegen aber auch rein städtische Angelegenheiten der verschiedentlichen Beurteilung, und es ist daher kein Wunder, wenn sich Gruppen verschiedener Tendenzen für die Wahlgestaltung aufmachen.

Die „Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft“ geht daher von dem Grundsatz aus, daß ihre Liste weitgehendst Interessenten aller Gruppen oder Bürger zu vertreten hat.

Also als Sammelliste soll ihre Vertreterliste sich auswirken. Hierbei kann niemand erwarten, daß sich der einzelne Bürger den Richtlinien irgend einer bestimmten Berufsgruppe unterstellt, sondern es muß für diese Liste grundsätzlich die Aufgabe für die Gesamtheit der bürgerlichen Interessenwahrung herausgestellt werden.

Die Bürgerliste besteht aber aus zahlreichen Gruppen, wie Gewerbetreibende, Hausbesitzer, Beamte, Ruheständler, Arbeiter, Beschäftigungslose usw.

Deshalb soll am Freitag, dem 17. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr im Linden-Hotel dem Zusammenschluß einer vereinigten Bürgerliste ohne jede parteiliche Bindung Raum gegeben werden. Auf das hierauf bezügliche Inserat wird deshalb Bezug genommen.

## Kirchliche Nachrichten

**Buckow:**  
Donnerstag, den 16. Januar, nachmittags 5 Uhr Gottesdienst für Schwerhörige im Gemeindefaal.  
Freitag, den 17. Februar, abends 8 Uhr Versammlung des Evang. Jungmädchenbundes im Gemeindefaal.  
Freitag, den 17. Februar, abends 8 Uhr Arbeitsgemeinschaft des Evang. Jungmännervereins im Pfarrhaus.  
**Sonntag, den 19. Februar 1933.**  
Buckow: 1/11 Uhr Gottesdienst.  
1/12 Uhr Kindergottesdienst.  
Vollersdorf: 2 Uhr Gottesdienst.

**Katholischer Gottesdienst**  
Sonntag, den 19. Februar, früh 8 Uhr im Saale des Linden-Hotels (Wernicke). Eingang durch den Garten.

# Die Zeppelin-Serie

von 264 gestochen scharfen Bromsilber-Fotos in Groß-Format enthält: Historische Aufnahmen der ersten Luftschiffe, nie veröffentlichte Kriegs-Bilder, Innen-Aufnahmen und herrliche Bilder der weltumspannenden Fahrten des »LZ 127«

**CLUB Deutschlands weit aus beste 3 1/3 Pfg-Zigarette**

Reiche Abwechslung in der täglichen Suppe bieten **MAGGI'S Suppen**  
Es gibt mehr als 30 Sorten



# Neunkirchen in Trauer

Unter Anteilnahme fast der ganzen Stadtbevölkerung fand in Neunkirchen die Beisetzung von 61 Todesopfern der furchtbaren Explosionstafelstrophe statt. Am Vormittag wurde in verschiedenen Kirchen ein Trauergottesdienst abgehalten. Die eigentliche Trauerfeier fand auf dem Marktplatz statt, zu der sich eine unübersehbare Menschenmenge versammelt hatte. Dann formierte sich der riesige Trauerzug, der sich in endloser Reihe zum Friedhof bewegte, wo die Beisetzung in einem Ehrengrab erfolgte.

## Die Trauerfeier auf dem Markt

Zu der Trauerfeier auf dem Unteren Markt hatte sich eine große Trauerversammlung eingefunden. Riesige Blumenpendeln bedeckten die schlichten braunen 61 Särge, die auf 17 Wagen aufgestellt waren. Als Vertreter der Reichsregierung waren Bisetzkyler von Bapen und Reichsarbeitsminister Selbte anwesend. Auch eine französische Offiziersabordnung war erschienen.

Nachdem das Läuten der Glocken verstummt war, begann die Feier mit dem Trauermarsch von Beethoven. Nach einem Lied des Arbeiterfängerbundes sprach

Generalsuperintendent D. Stoltenhoff.

Er erinnerte daran, daß kaum das Leid, das die furchtbare Grubenkatastrophe im Jahre 1930 über das Land an der Saar brachte, verblaßt sei, und schon wieder fahre lähmendes Entsetzen durch Herz und Glieder. In engster Verbundenheit mitführender und mittragender Liebe stehe die weite deutsche Heimat zu allen so schwer Heimgekehrten.

Nach einem Viedervortrag des Saar-Sängerbundes ergriff

Weihbischof Dr. Moench,

der selbst lange Jahre Seelsorger in Neunkirchen gewesen war, das Wort. Er wies darauf hin, wieviel furchtbarer die Wirklichkeit die Berichte übertrifft hat: Not, Leid und Zerrissenheit überall, wohin man sieht, wohin man hört. Aber die innigste Teilnahme des ganzen deutschen Volkes mit den Hinterbliebenen sei gewiß.

Nach dem Choral „Wenn ich einmal soll scheiden“ setzte sich der Trauerzug unter Glockenläuten nach dem Friedhof in Bewegung.

## 4 Todesopfer einer Familientragödie

Berlin, 15. Februar.

In Reinickendorf-Ost ist eine furchtbare Familientragödie aufgedeckt worden, die sich vermutlich schon Sonnabend ereignet hat. Der 38jährige stellungslose Büroangestellte Jaap löste seine Frau und seine beiden Kinder, einen 11jährigen Knaben und ein 3½jähriges Mädchen, als sie im Schlafe lagen und beging hierauf Selbstmord.

## Berliner Tages-Chronik

Falschspiel im „Club des Westens“.

Im vergangenen November waren im „Club des Westens“ 7 zum Baccarat fertig gemachte Kartenspiele beschlagnahmt worden. Nunmehr ist festgestellt worden, daß fünf dieser Spiele nach bestimmten Schlüsseln gelegt worden waren. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß seit Jahren im Club zahlreiche Personen durch Falschspiel geschädigt worden sind. Viele Besucher des Clubs haben sich wirtschaftlich vollständig ruiniert. Eine Reihe von Personen, die im Club verkehrten, hat Selbstmord begangen, weil sie durch Spielverluste in verschiedenen Berliner Clubs ihre wirtschaftliche Existenzfähigkeit verloren hatte.

## Berzweiflungstat einer Mutter

Sich und ihre beiden Kinder vergiftet.

Leipzig, 16. Februar.

Die 40 Jahre alte Maria Weichold, die in einem Leipziger Krankenhaus beschäftigt war, wurde mit ihren 7 und 10 Jahre alten Knaben gasvergiftet tot aufgefunden. Die Frau hatte längere Zeit ihre Miete nicht bezahlt und sollte aus ihrer Wohnung entfernt werden. Die drohende Obdachlosigkeit scheint sie zu ihrer Verzweiflungstat getrieben zu haben.

## Chronik der Krawalle

Drei Tote bei den Eislebener Zusammenstößen.

Die blutigen Zusammenstöße am Sonntag in Eisleben haben zwei weitere Todesopfer gefordert. Im Städtischen Krankenhaus zu Eisleben sind der 21 Jahre alte Erwerbslose Zimmermann Helm und der 30 Jahre alte erwerbslose Bergmann Schneider, beide aus Eisleben, ihren schweren Verletzungen erlegen. Beide gehörten der KPD an. Da bereits am Sonntag ein Nationalsozialist aus Halle durch einen Schuß getötet worden war, erhöht sich nunmehr die Zahl der Todesopfer auf drei.

## Alle Krankheiten

werden naturgemäß und giftfrei behandelt

O. Ziemann, Heilkundiger

Bad Buckow, Königstraße 53

Sprechst. : Sonnabends 10-1, 3-7 Uhr

Sonntags 10-1 Uhr.

## Todeschuss auf einen Nationalsozialisten.

In der Nacht wurde vor dem Volkshaus in Siegburg ein Nationalsozialist erschossen. Das Volkshaus wurde sofort von der Polizei durchsucht und 18 Personen, die der Eisernen Front nahestanden bezw. dieser angehören, unter dem Verdacht, die Schüsse abgegeben zu haben, verhaftet.

## Waffenlager im Zigarrengeschäft.

In einem Zigarrengeschäft im Hamburger Stadtteil Hamm, dessen Inhaber der KPD angehört, wurden sechs zum Teil geladene Revolver, eine geladene Eierhandgranate, 620 Schuß Pistolenmunition, ein Gewehr Modell 98, verschiedene Ersatzteile für Mauserpistolen sowie ein Seitengewehr gefunden. Außerdem wurden illegale Druckschriften beschlagnahmt. Der Geschäftsinhaber wurde in Haft genommen.

## Unser Außenhandel im Januar

Nur noch 23 Millionen Exportüberschuß.

Berlin, 16. Februar.

Ein- und Ausfuhr sind im Januar der Erwartung entsprechend stärker gefallen. Im einzelnen betrug die Einfuhr 368 Millionen RM und die Ausfuhr 391 Millionen RM, so daß der Monat Januar mit einem Ausfuhrüberschuß von 23 Millionen RM gegenüber 68 Millionen RM im Dezember abschließt.

Gegenüber dem Dezember ist die Januar-Einfuhr um 55 Millionen RM zurückgegangen, davon entfielen auf Rohstoffe 26 Millionen RM, auf Rohstoffe 18 Millionen

RM und auf Fertigwaren 10 Millionen RM. Der Rückgang der Januarausfuhr beträgt gegenüber dem Monat Dezember 100 Millionen RM, wovon 88 Millionen RM auf die Fertigwaren und 10 Millionen auf Rohstoffe und halbfertigen Waren entfielen.

Der Rückgang der Ausfuhr hat mehr oder weniger den Warenumsatz auf fast allen Gebieten getroffen.

Es ist aber nicht zu erwarten, daß der in früheren Jahren beobachtete stärkere Rückgang der Ausfuhr im Februar im laufenden Jahre zeigen wird, da erst die nächsten Jahre, wenn die eingeführten Verbesserungen der Handelsstatistik sich voll ausgewirkt haben, zeigen werden, welches der wahren Saisonverlauf in Ein- und Ausfuhr um die Jahreswende

## Spott des Edlen

Um das, was die Menschheit seit Generationen als edel und edel bezeichnet und anerkannt hat, was sie als Ausdruck eines rechtschaffenen Charakters ansah, wird heute vielfach mißachtet und verspottet. Denken wir an die Hilfsbereitschaft, an die rechte Zurückhaltung und Zuverlässigkeit, oder an die ideale Lebenseinstellung eines Menschen überhaubit. Man macht sich lustig darüber, weil es angeblich nicht mehr in die Zeit paßt. Leute, die sich bis auf den heutigen Tag noch gute Sitten, Feingefühl und Herzensbildung bewahrt haben, tut man als veraltet und hausbacken an. Man spottet des Edlen, und man weiß doch nicht, wie man sich selbst damit minderwertig macht, wie man gegenüber den Charakteren als Mensch zweiten Ranges erscheint. Man beobachtet diesen Spott auch noch bei ganz anderen Dingen, da nämlich, wo sich ein Mensch vielleicht den edlen Künsten weihet, der Musik oder der Dichtung. Man lacht darüber und sagt, damit könne man keinen Hund hinter den Ofen hervorlocken. Unendlich viele Beispiele gibt es dafür, wie häßlich und geschmacklos solche Spottereien sind. Selbst Menschen, die sich ehrlich zu ihrem Glauben bekennen, müßte es sich allzuoft gefallen lassen, gefährlichen Angriffen ausgesetzt zu sein. Diesen Spott aber trifft man nur bei den Menschen an, die sich nicht anders zu helfen wissen, um ihre eigene Minderwertigkeit, ihren Mangel an Können oder Charakter zu verdecken. Darum sollen wir auch diese Spottereien nicht ernst nehmen, sollen sie reden und lächeln lassen, ohne deshalb von dem für richtig erkannten Wege abzugehen. Eine Sache, an die man glaubt, was es auch immer sein möge, kann man nicht durch Spott und Hohn zerlegen. Im Gegenteil, der Glaube daran wird dadurch nur tiefer und gefestigter werden als zuvor.

## Bermischtes.

o Eine Paganini-Anekdote! Der berühmte Violinist wollte sich eines Tages in die große Oper in Paris begeben, wo er durch sein Violinkonzert auf der G-Saite die Welt entzückte. Da es sehr spät war, sprang der Maestro, der sonst jeden Pfennig zehnmal umdrehte, bevor er ihn ausgab, rasch in einen Wagen. Als er vor dem Theater angelangt war, forderte der Kutscher zehn Frank für die kurze Fahrt. „Was? — Ich bin Paganini! — Sie sind wohl verrückt? Zehn Frank für fünf Minuten?“ — „Ich weiß, daß es etwas viel ist,“ erwiderte der Kutscher, „aber was sind für einen Mann, der durch Spielen auf einer einzigen Saite Tausende verdient, zehn Frank?“ — „Schön,“ entgegnete Paganini, indem er nicht einen Pfennig mehr als das richtige Fahrgeld bezahlte, „sobald Sie es fertig bringen Ihren Wagen auf einem einzigen Rade laufen zu lassen, kommen Sie zu mir, und ich werde Ihnen die zehn Frank geben!“ Der sehr enttäuschte Kutscher hat sich damit später zufrieden gegeben und niemals den Versuch unternommen mit seinem Wagen nur auf einem Rade zu fahren!

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgehe unserer teuren Entschlafenen

**Frau Anna Puhmann**

gen. Selchow

sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Pfarrer Andler für seine trostreichen Worte am Sarge.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Buckow, den 15. Februar 1933.

Wie aus einer Notiz in der Ausgabe vom Sonnabend, d. 11. d. M., zu ersehen war, hatte der hiesige Gewerbeverein, getreu seiner seit einigen Jahren verfolgten Kommunalpolitik, die Aufstellung einer **Stadtverordnetenliste** beschlossen. Dabei ist von vornherein klar: es können die von der Bürgerschaft geforderten und vom Gewerbeverein vertretenen Ziele nur erreicht werden, wenn **neue Männer mit neuem Geist** in die Verwaltung einziehen. Selbstverständlich bleibt diese Forderung durchaus kein Geheimnis, und man erlebt das in Deutschland übliche Bild, daß Futterkrippen-Politiker versuchen, um jeden Preis wieder in Erscheinung zu treten. Alle Mittel zur Erreichung dieses Zieles sind ihnen recht. Da ihnen eine andere Möglichkeit verschlossen ist, stellen sie eben eine eigene Liste auf, und es ist ihnen ganz gleich, ob sie anderen dadurch in den Rücken fallen, ob der Gemeinheitsgeist dadurch zerstört wird, ob die Bürgerschaft sich dadurch zersplittert (aber vielleicht gerade darum)!

## Bürger Buckows wacht auf!

Laßt Euch nicht von bestimmten Leuten für ihre egoistischen Pläne mißbrauchen!

So ist hat der Gewerbeverein mit Euch und für Euch gekämpft, und alle Mühe wäre vergebens gewesen, wenn Ihr jetzt versagt. Jetzt oder nie könnt Ihr ihnen die Antwort in aller Deutlichkeit geben! Der Vorstand des Gewerbevereins.

# Öffentliche Versammlung

am **Donnerstag**, dem 16. Februar, abends 8 1/2 Uhr im Hotel „Märkische Schweiz“ (Wenzlin).

Redner:

Reichsbetriebszellenleiter Pg. **Engel**, M. d. R., Berlin.

Thema:

„**Marxismus oder Deutschland?**“

N.S.D.A.P.

Ortsgruppe Buckow.

Unkostenbeitrag 20 Pfa., Erwerbslose und Kleinrentner frei.

## Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft!

Alle wahlberechtigten Mitbürger und Mitbürgerinnen, die sich an der Aufstellung einer unpolitischen Wahl-liste unter obigem Kennwort (Stadtverordnetenliste) beteiligen wollen, werden gebeten, am kommenden

**Freitag, den 17. Februar 1933, abends 8 1/2 Uhr** im **Linden-Hotel (Wernicke)**

zu erscheinen. — Es sind alle Mitbewohner aus allen arbeitswilligen bürgerlichen Kreisen ohne Rücksicht auf ihre Parteizugehörigkeit gebeten.

## Anmeldung in alle Klassen der Märkischen-Schweiz-Schule

zu Buckow für das neue Schuljahr werden täglich bis zu Beginn des neuen Schuljahres (19. April 1933) vom Schul-Direktor **Dr. Kothe**, Berliner Straße 11, entgegengenommen. Auskünfte werden gern erteilt. Die Aufnahme in die Sexta erfolgt ohne Prüfung.

**Kontobücher** in verschiedenen Größen u. Einheiten erhalten Sie in **Stichs Buchhandlung**

## Freiwillige Feuerwehr Badow

Am Sonnabend, dem 18. Februar, abends 7 Uhr feiert die Freiwillige Feuerwehr Prigshagen ihr Stiftungsfest, verbunden mit Theater und Tanz, wozu Einladung ergangen ist.

Beteiligung erwünscht. Der Vorstand.

## Öffentliche Bürgerversammlung

der unpolitischen Bürgerliste (Kennwort unpol. Bürgerliste) am **Donnerstag**, dem 16. Februar 1933, abends 8 Uhr im **Linden-Hotel (Wernicke)**.

Tagessordnung:

Stellungnahme zu den kommunalen Wahlen und Kandidatenliste.

Der Vorstand des Vereins der Gewerbetreibenden.

Um Zeitlicher zu vermeiden, weisen wir ausdrücklich darauf hin, daß unsere Versammlung nicht am Freitag, sondern bereits am **Donnerstag** stattfindet.

## 2 1/2 Zimmer-Wohnung

mit Balkon, Wasserleitung, elektr. Licht, Speisekammer, sofort od. später zu vermieten. **Sacobi, Bollersdorf.**

## Eine Wohnung

3 Zimmer und Küche, Garten. Zu erfragen b. **Otto**, Lindenstraße 58.

## 1 Wohnung

(1 Stube, große Kammer und Küche) sofort zu vermieten. **W. Häufeler**, Königl. 54.

**STEMPEL jeder Art** Stich, Am Markt 8

## Wohnung

2 Zimmer, Küche und Balkon zum 1. April zu vermieten. **Wiegner Straße 22.**

## Jedem, der an Rheumatisches Ischias od. Gicht

leidet, teile ich gern **kostenlos** mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 Pfg. Rückporto erbeten. **Müller**, Oberlehrer a. D., Dresden 100, Waldpurgstraße 9.

## Maurerlehrling

intelligent und kräftig, wird eingestellt. **Baugeschäft Paul Klatt.**